

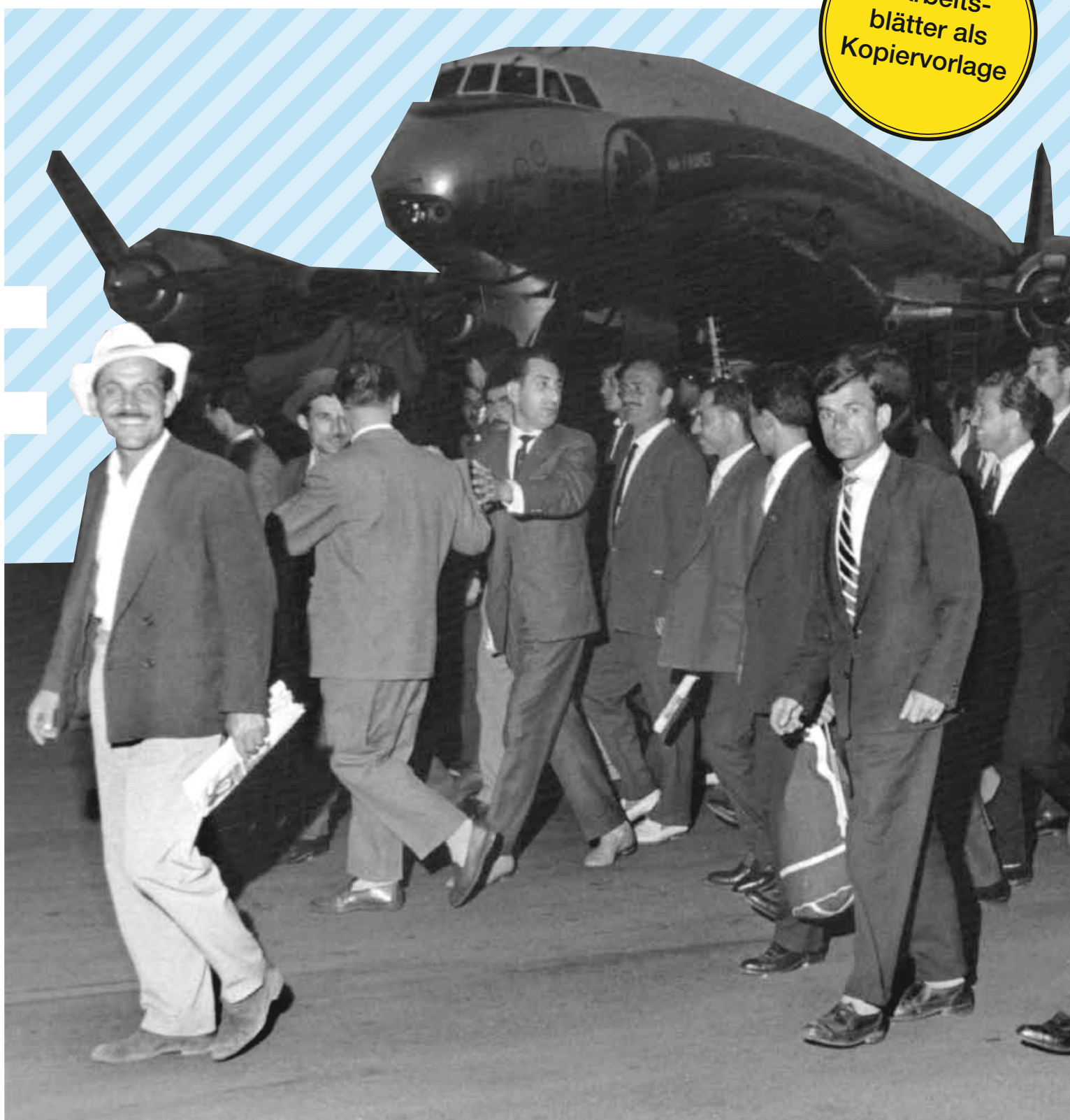
Themenblätter im Unterricht /Extra



50 Jahre Deutsch-türkisches Anwerbeabkommen

— Bestell-Nr. 5.337 — ISBN 978-3-8389-7053-0

5 Arbeits-
blätter als
Kopiervorlage



VORAB



Inhalt

Vorab: Zur Autorin, Zum Titelfoto, Impressum, Zu dieser Publikation

Arbeitsblatt 01–05: Arbeitsblätter zum Thema „50 Jahre Deutsch-türkisches Anwerbeabkommen“

Rückseite: Weiterführende Hinweise (Literatur und Internetadressen) und Faltanleitung

— Zur Autorin



Sema Dayi

1977 in Lünen
geboren, studierte an
der Westfälischen
Wilhelms-Universität
Münster Lehramt,

mit den Fächern Sozialwissenschaften
und Erziehungswissenschaft. Danach
absolvierte sie ihr Referendariat am
Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in
Lünen. Seit 2008 arbeitet sie als
Lehrerin an der Willy-Brandt-Gesamt-
schule in Castrop-Rauxel und ist dort
Beratungslehrerin für die Jahrgangs-
stufen 5 bis 7.

— Zum Titelfoto

122 türkische Bergarbeiter aus dem Braun-
kohle-Bergwerk Ereğli in der Provinz
Zonguldak flogen am 30. Juni 1961 von
Ankara nach Düsseldorf, um als Facharbeiter
ihre Arbeit in einer Duisburger Zeche auf-
zunehmen. (Foto: picture-alliance/dpa)

— Impressum

— **Herausgeberin:** Bundeszentrale für
politische Bildung/bpb, Adenauerallee 86,
53113 Bonn, www.bpb.de
— **E-Mail der Redaktion:** moeckel@bpb.de
(keine Bestellungen!)

— **Autorin:** Sema Dayi
— **Redaktion:** Iris Möckel (verantwortlich),
Meike Schmidt

— **Gestaltung:** Leitwerk. Büro für
Kommunikation, Köln, www.leitwerk.com
— **Illustrationen:** Cornelia Pistorius, Ramona
Sekula (beide Leitwerk)
— **Druck:** Bonifatius GmbH, Paderborn

— **Urheberrechte:** Text und Illustrationen sind
urheberrechtlich geschützt. Der Text kann in
Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungs-
frei vervielfältigt werden. Bei allen gesondert
bezeichneten Fotos, Grafiken und Karikaturen
liegen die Rechte nicht bei uns, sondern bei
den Agenturen.

— **Haftungsausschluss:** Die bpb ist für den
Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht
verantwortlich.

— **Redaktionsschluss:** August 2011,
Bestell-Nr. 5.337, ISBN 978-3-8389-7053-0

— **Hinweise der Redaktion:**

1. Die Arbeitsblätter zum Herunterladen
finden Sie hier: www.bpb.de/publikationen >
Themenblätter im Unterricht > 50 Jahre
Deutsch-türkisches Anwerbeabkommen

2. Kritik, Lob, Anregungen bitte an:
feedback-falter@bpb.de

— **Zeichenerklärung:** ♀ steht für die weib-
liche Form des vorangehenden Begriffs, also
z.B. „Politiker♀“ statt „Politikerinnen und
Politiker“. Ein Vorschlag zur besseren Lesbar-
keit – ohne Frauen einfach wegzulassen oder
„mitzumeynen“.

— Zu dieser Publikation

50 Jahre Deutsch-türkisches Anwerbeabkommen

Sehr geehrter Lehrer♀,

am 30. Oktober 1961 unterzeichneten Vertreter der Bundesrepublik Deutschland und der Türkei das Deutsch-türkische Anwerbeabkommen in Bad Godesberg. In diesem Jahr jährt sich die Unterzeichnung dieses Abkommens zur Anwerbung der türkischen Arbeitskräfte zum 50. Mal. Damals kamen die ersten Arbeiter♀ in die Bundesrepublik Deutschland, und beide Seiten konnten nicht erahnen, welche weitreichenden Folgen und Veränderungen dies für das Leben der damaligen türkischen „Gastarbeiter♀“ und für die bundesrepublikanische Politik und Gesellschaft haben würde.

Die Kopiervorlagen dieses „Falters“ sollen Ihnen und den Schülern♀ die Möglichkeit geben, einen ersten historischen Überblick über die Einwanderung der türkischen Migranten♀ in die Bundesrepublik zu erhalten und durch die Beschäftigung mit den verschiedenen bereitgestellten Materialien (Fotos, Zeitungsausschnitte, Grafiken) eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Anwerbung der ersten türkischen „Gastarbeiter♀“ und die Einwanderungssituation seit den späten 1970er Jahren“ zu führen.

Der thematische Schwerpunkt dieses Falters ist die erste Phase der Migration, die so genannte „Gastarbeiterperiode“. Ihr sind die ersten drei Arbeitsblätter gewidmet. AB 01 dient als Einstieg in das Thema und enthält Fotos und Zeitungsausschnitte. In der Auseinandersetzung mit den Materialien sollen die Schüler♀ einen thematischen, aber auch einen emphatischen Zugang zu der Situation der ersten „Gastarbeiter♀“ erhalten. AB 02 bietet einen historischen Abriss der „Gastarbeiterbeschäftigung“ von 1961 bis 1973 und ermöglicht eine kritische Reflexion des Begriffs „Gastarbeiter♀“ und der Gründe für die Anwerbung. AB 03 vermittelt die Perspektive der türkischen „Gastarbeiter♀“ vor und während der Anwerbung und stellt den Verlauf und die Bedingungen der Anwerbung dar. AB 04 und AB 05 liefern ebenfalls einen historischen Überblick zwischen Anwerbestopp und Zuwanderungspolitik. Der Schwierigkeitsgrad der Arbeitsaufträge ist ansteigend. Auf eine Vorgabe der Sozialform wurde bewusst verzichtet, da die Aufgaben sowohl in Einzel-, als auch in Partner- bzw. Kleingruppenarbeit bearbeitet werden können.



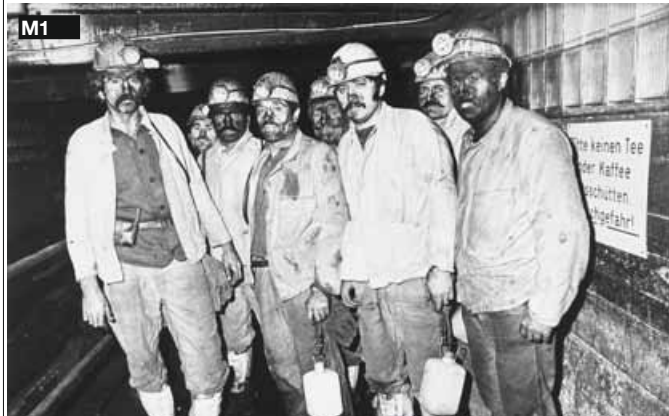
— **Abb.:** Ismael Babader (links) reiste im November 1969 als millionster türkischer Gastarbeiter♀ nach Deutschland. Vom damaligen Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit Josef Stingl (Mitte) bekam er bei seiner Ankunft am Münchner Hauptbahnhof einen Fernsehapparat geschenkt.

ARBEITSBLATT

01

Wie alles begann

— Merhaba Almanya – Guten Tag Deutschland!



➡ 1. Finde geeignete Überschriften für die Materialien M1–M6.

➡ 2. Beschreibe mit eigenen Worten die in den Texten M5 und M6 geschilderten Lebens- und Arbeitsumstände der türkischen „Gastarbeiter“.

➡ 3. Nenne mögliche Gründe dafür, dass die türkischen „Gastarbeiter“ die Wohnverhältnisse, in denen sie lebten, hinnahmen.

➡ 4. Stell dir vor, du verbringst einige Tage mit türkischen „Gastarbeitern“ in den 1970er Jahren. Nach der Rückkehr berichtest du einem Freund. Nutze die Materialien M1–M6.

— M5

Überschrift:

„(...) In einem Raum von nicht mehr als 15 Quadratmetern hausen 6 türkische und griechische Gastarbeiter. Übereinander und eng zusammengedrückt stehen die Betten; alle Männer liegen schon, obwohl es gerade erst halb neun ist. Aber was sollen sie in diesem Loch anderes anfangen? Nicht einmal genügend Stühle sind vorhanden (...) Um ins nächste Zimmer zu gelangen, muss man eine steile Holztreppe erklimmen. Nur durch Sperrholzwände wird der Raum zusammengehalten. Hier brennt noch Licht. Ein Arbeiter kniet gerade auf einem kleinen Teppich und verrichtet sein Gebet, die anderen hocken in ihren Betten. Aus der Papiertragtüte eines Kaufhauses haben sie sich einen notdürftigen Lampenschirm gemacht (...) Man sucht nach Worten, um den Toilettenraum zu beschreiben. Auf dem Boden schwimmt eine einzige dreckige Lache, das Inventar besteht aus einer kalksteinernen Latrine ohne Besatz (...) Ein paar Straßen weiter befindet sich das zweite Ziel der Razzia, eine Baracke (...) Hundert Südländer führen hier ein trauriges Dasein. 80 DM monatlich zahlt jeder von ihnen dem Vermieter, einem Deutschen (...) Verschüchtert stehen die Männer in Schlafanzügen und beobachten stumm, was um sie herum vor sich geht (...) Einmal für sich allein sein, davon darf man nur träumen. Und die Gewohnheit, nachts die Zimmertür hinter sich abzuschließen, wird jedem Neuling schon am ersten Tag ausgetrieben.“

— *Quelle:* Handelsblatt vom 16.2.1967. In: Institut für Weltkunde in Bildung und Forschung. Unterrichtsblatt zur didaktischen DVD „Gastarbeiter der ersten Generation“. Abgerufen unter: www.wbfmedien.de/medien/geschichte/zeitgeschichte_ab_1945/media/DVD/gastarbeiter-der-ersten-generation.html, Stand: 09.08.2011

— M6

Überschrift:

„Was Arbeitsbedingungen und Bezahlung anlangt, rangieren die Türken durchweg im unteren Bereich. Für die Anatolier, zumeist frühere Landarbeiter und Kleinpächter, brachte der Wechsel zu den öden Produktionsbändern der technischen Gesellschaft ohnehin eine starke psychische Belastung. Hinzu kam, dass an den Kölner Bändern, die zu 90% von Türken bedient werden, sich das Gefühl ausbreitete, einem betriebspezifischen Subproletariat zuzugehören. Die Länge der Beschäftigungsdauer veränderte die Mentalität der Gastarbeiter. Sie empfinden ihre gettohafte Isolierung, sie spüren auch ihre Rolle als dressierte Affen, die für Verrichtungen eingesetzt werden, für die deutsche Kollegen sich zu gut sind. Und sie nutzen zunehmend den Freizeitspielraum, den ihnen das deutsche Arbeitsrecht bietet. ‚Macht kaputt, türkische Leute nix Menschen, wie Tieren‘, verriet ein Gastarbeiter einem Reporter der ‚Westdeutschen Allgemeinen Zeitung‘. Für uns ist das Geld gar nicht mal so wichtig“, berichtete ein Italiener, ‚der Arbeitsplatz muss menschlicher werden. Wenn einer von uns mal pissen muss, dann muss er ein dutzendmal fragen. Die Leute sind so erbittert, dass sie Eisen fressen könnten.“

— *Quelle:* Schulfernsehen multimedial 2000/2006. Abgerufen unter: www.planet-schule.de/fileadmin/dam_media/swr/die_wilden_60er_jahre/pdfdoc/bg0036_05_01.pdf, Stand: 09.08.2011

Die „Gastarbeiterperiode“ (1)

— Die erste Phase (1961–1973)

Ab 1950 „Wirtschaftswunder“ in der Bundesrepublik Deutschland (BRD), gleichzeitig starker Mangel an deutschen Arbeitskräften: Beginn politischer Diskussionen über die Anwerbung von „Gastarbeitern“ (ausländische Arbeitskräfte, die un- oder angelernte Arbeiten erledigen und einen begrenzten Aufenthalt in Deutschland haben sollten).

Ziel: Deckung des Bedarfs an Arbeitskräften und Förderung des wirtschaftlichen Wachstums.

1960 Wunsch der türkischen Regierung nach **Anwerbeabkommen** (Vertrag, der die praktische Durchführung der Arbeitsvermittlung regelt) mit der BRD.

Ziel: Entlastung des türkischen Arbeitsmarktes, Förderung der Modernisierung der Türkei durch das Wissen der qualifizierten Rückkehrer; **Ablehnung** durch das deutsche Arbeitsministerium.

Grund: Befürchtung, dass zu große Unterschiede in der Kultur / Religion zu Konflikten führen könnten.

1960 **Druck** der **USA** und der **NATO** (englisch: North Atlantic Treaty Organization; Internationale Organisation, militärisches Bündnis europäischer und nordamerikanischer Staaten) auf die deutsche Bundesregierung zur Vereinbarung eines Anwerbeabkommens mit der Türkei.

Ziel: Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage in der Türkei und Verhinderung des Ausscherens der Türkei aus der NATO.

1961 **Türkei** und **Bundesrepublik Deutschland** vereinbaren Anwerbeabkommen. Besonderheiten: a) „**Rotationsprinzip**“: maximale Aufenthalts- und Arbeitsdauer von zwei Jahren, danach Rückkehr in die Türkei und b) **Gesundheitsuntersuchung** („Gastarbeiter“ sollten den deutschen Krankenkassen nicht zur Last fallen).

1961 „**Deutsche Verbindungsstelle**“ (Außenstelle des deutschen Arbeitsamtes) wird in Istanbul eingerichtet.

Aufgabe: Koordinierung der Anwerbung türkischer Arbeitskräfte

1967 „**Rezession**“ (rückläufige wirtschaftliche Phase, in der zum Beispiel die Löhne sinken und die Kurzarbeit steigt) setzt in der Bundesrepublik Deutschland ein: gesellschaftliche und politische Diskussionen über die Rückführung der „Gastarbeiter“ beginnen.

1971 **Lockerung** der Bedingungen zur Verlängerung des Aufenthalts der „Gastarbeiter“ in der Bundesrepublik Deutschland.

Folge: „Gastarbeiter“ lassen sich in der Bundesrepublik Deutschland nieder und holen ihre Familien nach.

— Perspektiven der Beteiligten

Deutsche Perspektive Die Anwerbung der „Gastarbeiter“ wurde als eine vorübergehende, wirtschaftlich notwendige Maßnahme angesehen; es existierten keine Überlegungen zur einer dauerhaften Ansiedlung der türkischen „Gastarbeiter“; eine Integration war nicht erwünscht.

Türkische Perspektive Die Befristung des Aufenthalts prägte das soziale Leben der „Gastarbeiter“ und ihre Beziehung zur BRD.

Ziel: möglichst viel arbeiten und viel Geld verdienen, schnelle Rückkehr in die Türkei mithilfe des gesparten Geldes, um dort eine bessere wirtschaftliche Grundlage zu haben. Daher: Akzeptanz von schlechten Arbeits-, Lebens- und Wohnbedingungen und geringes Interesse an politischen und gesellschaftlichen Aktivitäten.

➔ 1. Das Wort „Gastarbeiter“ ist ein zusammengesetzter Begriff aus den Worten „Gast“ und „Arbeiter“. Überlege: Was zeichnet einen „Gast“ aus, was einen „Arbeiter“? Notiere dir zu beiden Worten jeweils fünf passende Aussagen.

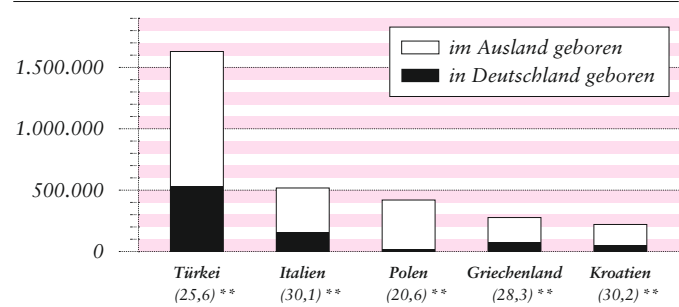
➔ 2. Überlege nun und halte schriftlich fest, warum die angeworbenen türkischen Arbeitskräfte zunächst als „Gastarbeiter“ bezeichnet wurden.

➔ 3. Viele der heute in Deutschland lebenden und arbeitenden Türken empfinden die Bezeichnung „Gastarbeiter“ als unangemessen. Klärt mit Hilfe der Grafik M1, warum der Begriff „Gastarbeiter“ heute von vielen abgelehnt wird.

➔ 4. Von **Max Frisch** (1911–1991), einem Schweizer Schriftsteller und Architekten, stammt folgendes Zitat: „Wir haben Arbeitskräfte gerufen und es kamen Menschen.“ Beschreibe kurz, was er mit seinem Zitat gemeint haben könnte.

➔ 5. Mit dem Anwerbeabkommen vom 31.10.1961 bat die BRD die Türkei offiziell um die Vermittlung türkischer Arbeitskräfte. Was waren die Gründe für die Anwerbung? Nutze für deine Erklärung die Zeitleiste links und den Text M2.

— M1: Die fünf häufigsten Staatsangehörigkeitsgruppen nach Geburtsland am 31.12.2010*



— Quelle: Statistisches Bundesamt (www.destatis.de), Ausländerzentralregister, eigene Berechnungen, nach www.bamf.de, © Leitwerk

* Angaben in Personen
 ** (durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Jahren)

— M2: Die Vorteile der Beschäftigung von Gastarbeitern

„Die ausländischen Arbeitnehmer, von denen 90 Prozent in bestem Schaffensalter zwischen 18 und 45 Jahren stehen, (tragen) einerseits erheblich zur Gütervermehrung bei, ohne andererseits die Konsumgüternachfrage in der Bundesrepublik in gleichem Umfang zu erhöhen (...) Hinzu kommt, dass die ausländischen Arbeitnehmer Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge nach denselben Regeln wie inländische Arbeitnehmer zahlen. Bei dem Lebensalter der ausländischen Arbeitnehmer wirkt sich das zur Zeit vor allem für die deutsche Rentenversicherung sehr günstig aus, weil sie weit höhere Beiträge von den ausländischen Arbeitnehmern einnimmt, als sie gegenwärtig an Rentenleistungen für diesen Personenkreis aufzubringen hat (...) Man kann hiernach wohl sagen, dass die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte nicht nur für die Wirtschaft selbst einen Gewinn, sondern auch für die Allgemeinheit weitaus mehr Vorteile als Nachteile bringt.“

— Quelle: Ludwig Kattenstroth (Staatssekretär im Bundesarbeitsministerium): Grußwort der Bundesregierung. In: Magnet Bundesrepublik – Problem der Ausländerbeschäftigung. Informationstagung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Köln 1966, S. 13f.

Die „Gastarbeiterperiode“ (2)

— Hintergründe der Arbeitsmigration

Verhältnis zwischen türkischen Bewerber*innen und angebotenen Stellen:

2.659.512 Personen bewerben sich zwischen 1961 und 1973 auf 648.029 Stellen; Anteil der angeworbenen Frauen: 20%.

Bewerbungsbedingungen: Altersgrenze für qualifizierte Arbeiter*innen: 40 Jahre, für Bergarbeiter*innen: 35 Jahre, für unqualifizierte Arbeiter*innen: 30 Jahre; möglichst Fremdsprachenkenntnisse (Deutsch, Englisch), in der Türkei arbeitslos.

Ablauf der Anwerbung: 1. Registrierung beim türkischen Arbeitsamt, 2. Anforderung der deutschen Arbeitgeber*innen nach bestimmten Arbeitskräften, 3. Das türkische Arbeitsamt lädt geeignete Bewerber*innen ein, 4. Der Bewerber*in meldet sich bei der Deutschen Verbindungsstelle in Istanbul: Durchführung der Eignungs- und Gesundheitsuntersuchung, 5. Bei Eignung: Unterzeichnung des zweisprachigen Arbeitsvertrages, Aushändigung der „Legitimationskarte“ (ersetzt für ein Jahr die Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis), Mitteilung über Tag und Zeit der Abreise.

Ablauf der Eignungs- und Gesundheitsuntersuchung: Untersuchung erfolgte in Gruppen von 10–15 Personen: Blutdruckmessung, Begutachtung von Röntgenaufnahmen, Untersuchung von Blut/Urin; Entkleidung bis auf die Unterhose; Untersuchung von Augen, Ohren, Zähnen und Geschlechtsorganen; Ausführung einfacher körperlicher Übungen.

Gründe und Anteile der abgelehnten Bewerber*innen nach der Gesundheitsuntersuchung: Gründe: ernste gesundheitliche Beschwerden, kleinste Schatten auf den Röntgenaufnahmen, Narben von Operationen, Schwangere. Anteile der Abgelehnten: 1963: 10,6%, 1971: 19,9%, 1972: 18,3%, 1973: 17,3%.

Die Reise und die Reisebedingungen in die BRD: fünfzigstündige Fahrt in Sonderzügen aus Istanbul nach München, überfüllte Züge, Mangel an Nahrungsmitteln und Wasser, Ausfall des Lichts oder der Beheizung, mangelnde Hygiene.



— Abb.: Medizinische Untersuchung in der Deutschen Verbindungsstelle Istanbul, 1973



— Abb.: Hoffen und Bangen – Mitteilung über die Ergebnisse der Eignungs- und Gesundheitsuntersuchung

➡ 1. Lies zunächst die nebenstehenden „Hintergründe der Arbeitsmigration“ durch und betrachte die Fotos M1 bis M4. Halte dann schriftlich für dich fest, welche Gründe die türkischen Menschen gehabt haben könnten, die Türkei und damit ihre Familien zu verlassen, um in der Bundesrepublik Deutschland zu arbeiten.

➡ 2. Betrachte als nächstes die Tabelle M5 und beschreibe die Entwicklung der Anzahl der türkischen „Gastarbeiter*innen“ von 1961 bis 1980, die als Arbeitskräfte nach Deutschland kamen.

➡ 3. Vergleiche das Jahr 1976 mit dem Jahr 1980. Was fällt dir auf und wie könnte man diese Entwicklung erklären?

— **Tipp:** Siehe hierzu auch Arbeitsblatt 04.



— Abb.: Abschied auf dem Bahnhof Istanbul-Sirkeci, 1973



— Abb.: Die Neuen sind da. Türkische Näherinnen im Oktober 1961 in Minden

— M5: Entwicklung der Anzahl der „Gastarbeiter*innen“

Jahr	Zahl der ausländischen „Gastarbeiter*innen“	davon: türkische „Gastarbeiter*innen“ (in %)
1961	507.419	10.130 (2,0 %)
1964	932.932	69.211 (7,4 %)
1967	1.023.747	138.081 (13,5 %)
1970	1.838.859	327.985 (17,8 %)
1973	2.331.173	528.414 (22,6 %)
1976 *	1.920.900	521.000 (27,1 %)
1980 *	2.070.000	357.400 (17,2 %)

— **Quelle:** Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA), Ausländische Arbeitnehmer 1972/1973, Nürnberg 1974, © Leitwerk

* Zahlen aus: Hermann Korte / Alfred Schmidt: Migration und ihre sozialen Folgen. Göttingen 1983. S. 12f.

Der Anwerbestopp und die Folgen

— Die zweite Phase (1973–1980): Anwerbestopp und dritte Phase (1980–1990): Vom „Gastarbeiter“ zum Ausländer – Phase der Niederlassung

1973 Starker Anstieg der Ölpreise („Ölkrise“) verursacht Rezession in der Bundesrepublik Deutschland und führt zu einem „Anwerbestopp“ (Verhinderung des weiteren Zuzugs von „Gastarbeitern“)

1974 „**Familienzusammenführung**“ (rechtlich gewährter Zuzug von Familienangehörigen nach Deutschland, um die Familieneinheit herzustellen): „Gastarbeiter“ beginnen verstärkt, Angehörige nachzuholen.

Grund: Anwerbestopp löst Furcht aus, niemals in die Bundesrepublik zurückkehren zu können.

1975 Verringerung der Kindergeldsätze für ausländische Kinder, die in ihrer Heimat geblieben waren.

Ziel: Rückkehr der „Gastarbeiter“ in ihre Heimatländer; Effekt jedoch: weiterer Nachzug von Familienangehörigen.

1978 Aufenthaltsstatus der „Gastarbeiter“ wird gefestigt: unbefristete Aufenthaltserlaubnis nach Aufenthalt von 5 Jahren, Aufenthaltsberechtigung nach Aufenthalt von 8 Jahren.

1978 Heinz Kühn wird erster „Ausländerbeauftragter“ und fordert eine **konsequente Integrationspolitik**. Feststellungen Kühns: 1. „Gastarbeit“ ist faktisch Einwanderung, 2. Deutschland ist ein Einwanderungsland.

1982 Helmut Kohl (1982–1998: Bundeskanzler) macht die Ausländerpolitik zum Kernthema seiner Regierungszeit.

Ziel: Förderung der Rückkehr der „Gastarbeiter“ in ihre Heimatländer, Begrenzung des Nachzugs von Ehefrauen und Kindern aus der Türkei.

1983 Gesetz zur „Förderung der Rückkehrbereitschaft“ tritt in Kraft.

Ziel: „Gastarbeiter“ sollen durch finanzielle Anreize (z.B. Zahlung einer Rückkehrhilfe) zur Rückkehr in die Türkei bewegt werden.

1973 erließ Deutschland den so genannten „Anwerbestopp“. Obwohl die meisten „Gastarbeiter“ beabsichtigten, nach einigen Jahren Arbeitsaufenthalt Deutschland zu verlassen und in die Türkei zurückzukehren, sind viele hier geblieben.

➔ 1. Erkläre, a) was der Anwerbestopp bewirken sollte. *Und* b) warum viele der „Gastarbeiter“ sich umentschieden haben und in Deutschland geblieben sind. Berücksichtige in diesem Zusammenhang auch das Recht auf „Familienzusammenführung“.

➔ 2. Welches Recht gab die „Familienzusammenführung“ den „Gastarbeitern“?

➔ 3. Wie veränderte sich durch den „Anwerbestopp“ und das Recht auf „Familienzusammenführung“ die Zusammensetzung der türkischstämmigen Bevölkerung in der Bundesrepublik? Berücksichtige bei deinen Überlegungen die unten stehende Grafik M1 (Tipp: Linie für „Türken“ zuerst farbig anmalen).

— Perspektiven der Beteiligten

Deutsche Perspektive Vorteile der „Gastarbeiterbeschäftigung“ werden nun als gering eingeschätzt. Einwanderungssituation wird übersehen. Konzentration auf kurzfristige politische Maßnahmen: Begrenzung der Zuwanderung, Förderung der Rückkehr der „Gastarbeiter“.

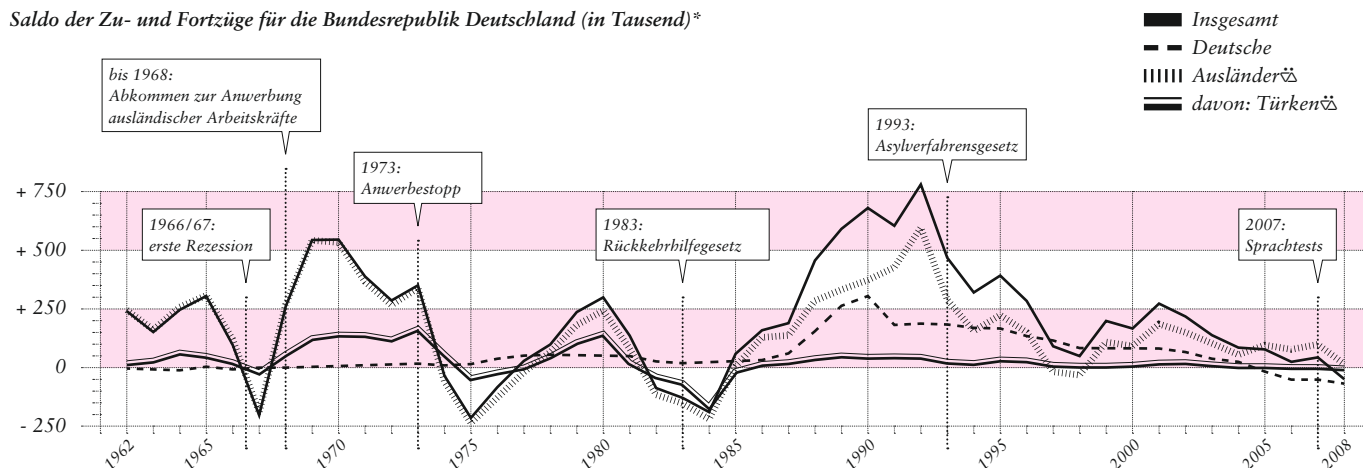
Ziel: Verringerung der Ausländerzahl

Türkische Perspektive Anwerbestopp und Rückkehrhilfe bewirken das Gegenteil: Türken möchten dauerhaft bleiben, und Familien werden nachgeholt; Auszug aus den Wohnheimen und Einzug in Mietwohnungen; Geld wird ausgegeben und nicht mehr gespart.

Folgen: a) Bildung von „Ausländervierteln“, b) starker Anstieg der Arbeitslosenquote von „Gastarbeitern“, c) schlechte Schul- und Ausbildungssituation der ausländischen Kinder und Jugendlichen (insbesondere der türkischen), d) verstärkte Ablehnung von Ausländern durch die „Einheimischen“ und Verstärkung der Ausländerfeindlichkeit

— M1: Bilanz der Ein- und Auswanderung

Saldo der Zu- und Fortzüge für die Bundesrepublik Deutschland (in Tausend)*



— Quelle: Statistisches Bundesamt
 (www.destatis.de), © Leitwerk

* Bis 1990 früheres Bundesgebiet. Ausländer: einschließlich staatenlos, ungeklärt und ohne Angaben. Deutsche bis 1974 ohne Herkunfts- und Zielregionen, die früher zum Deutschen Reich gehört hatten, also auch ohne Vertriebene und Aussiedler aus diesen Gebieten.

Die Zuwanderungspolitik (2000 bis heute)

— Die vierte Phase: Vom „Ausländer“ zum „Migranten“

2000 Änderung des Staatsangehörigkeitsrechts: Das Abstammungsprinzip
(= Staatsbürgerschaft wird an Kinder verliehen, deren Eltern oder mindestens ein Elternteil selbst Staatsbürger des entsprechenden Staates sind) wird um das **Territorialprinzip** (= Staatsbürgerschaft wird an alle Kinder verliehen, die auf dem betreffenden Staatsgebiet geboren werden) ergänzt (siehe M1 und M2).

2001 Politisches Klima in Deutschland verändert sich durch die Anschläge auf das World Trade Center nachhaltig: Zuwanderungsdebatte wird vermehrt von sicherheitspolitischen Aspekten geprägt, Immigration, insbesondere muslimischer Migranten, wird mehr als Gefahr denn als Chance gesehen.

2005 Zuwanderungsgesetz wird verabschiedet: Vereinfachung des Aufenthaltsgesetzes, Verankerung eines umfassenden Konzepts zur sprachlichen Integration von Migranten, Integrationskurse werden verpflichtend.

2008 Einführung des bundeseinheitlichen Einbürgerungstests

Ziel: Prüfung der Kenntnisse der Rechts- und Gesellschaftsordnung und der Lebensverhältnisse in Deutschland sowie Nachweis ausreichender Kenntnisse der deutschen Sprache.

— Perspektiven der Beteiligten

Deutsche Perspektive Wende in der Ausländerpolitik: Politische Diskussionen sind nun geprägt von Fragen des Staatsangehörigkeitsrechts, der Organisation der Einwanderung, den Grundsätzen der Einbürgerung von Migranten und der Integration: Es ist allgemein politisch akzeptiert, dass die Bundesrepublik Deutschland ein Zu- und Einwanderungsland ist.

Türkische Perspektive Ehemalige türkische „Gastarbeiter“ (1. Generation) und ihre Kinder (2. Generation) sind, aufgrund des dauerhaften Verbleibs in Deutschland, faktisch zu Einwanderern geworden. Ihre Enkel und zum Teil Urenkel (3. und 4. Generation) empfinden zu einem großen Anteil Deutschland als ihr Heimatland: 43% aller Türken haben einen bereits mehr als 25jährigen Aufenthalt in Deutschland und 33% sind bereits hier geboren.

Folgen: Jahrzehnte ohne wirksame Einwanderungspolitik prägen heute das Zusammenleben zwischen „Einheimischen“ und türkischen Migranten: Vorurteile und Fremdheitsgefühle der „Einheimischen“: z.B. islamischer Glaube der Türken (beispielsweise Kopftücher, Moscheen), Wohngebiete mit hohem Migrantenanteil („Parallelgesellschaft“). Vergleich „Einheimische“ und türkische Migranten zeigt: Weiterhin ungünstigere Lebensverhältnisse der türkischen Migranten hinsichtlich schulischer und beruflicher Ausbildung (siehe M3), Höhe der Arbeitslosigkeit und der Wohnsituation. Zudem: drastischer Rückgang der Zahl der Einbürgerungen als Folge der Einführung des Einbürgerungstests.



➡ 1. Werte die Grafik **M1** aus: Aus welchen Ländern kommen die meisten in Deutschland lebenden Migranten?

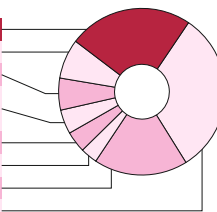
➡ 2. Werte die Grafik **M2** aus: Versuche zu erklären, warum seit 2000 die Anzahl der eingebürgerten Türken rückläufig ist.

➡ 3. Vergleiche die Schulabschlüsse der Schüler aus den unterschiedlichen Herkunftsländern. Wo siehst du Ursachen für Probleme? Begründe!

➡ 4. Diskutiert die Aussage „Deutschland ist ein Einwanderungsland“. Nutzt hierfür auch die Grafik **M1**.

— M1: Staatsangehörigkeiten aller Ausländer in Deutschland

Türkei	24,1 %	1,6 Mio.
Italien	7,7 %	0,5 Mio.
Polen	6,2 %	0,4 Mio.
Serbien, Montenegro, Kosovo	4,7 %	0,3 Mio.
Griechenland	4,1 %	0,3 Mio.
Kroatien	3,3 %	0,2 Mio.
übrige EU*	18,2 %	1,2 Mio.
Sonstige	31,7 %	2,2 Mio.

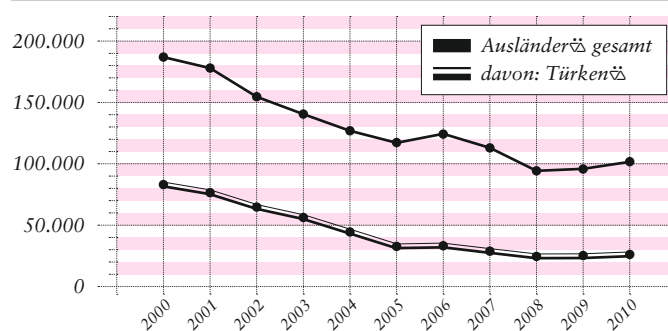


Summe Ausländer in Deutschland: 6,7 Mio.
= 8,2 % der Gesamtbevölkerung**

— Quelle: Statistisches Bundesamt (www.destatis.de), Statistisches Jahrbuch 2011, eigene Berechnungen, © Leitwerk

* ohne Italien, Polen, Griechenland
** Stand: 31.12.2010

— M2: Einbürgerungen von Ausländern 2000–2010



— Quelle: Statistisches Bundesamt (www.destatis.de), Fachserie 1 Reihe 2.1 (Einbürgerungen), verschiedene Jahrgänge, eigene Darstellung, © Leitwerk

— M3: Höchster Schulabschluss

im Herkunftsland oder in Deutschland erworben (in Prozent)

	Ohne Schulabschluss	Mittlere Schulbildung	Niedrige Schulbildung	Hohe Schulbildung
Türken	13,1	61,0	16,0	9,9
Ehemalige Jugoslawen	8,4	56,5	20,7	14,3
Italiener	11,5	60,1	16,4	12,1
Griechen	11,5	51,4	18,2	18,9
Polen	1,0	37,4	22,7	38,9

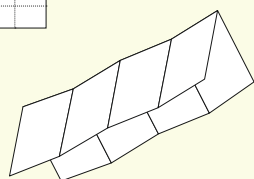
— Quelle: RAM 2006/2007, © Leitwerk

HINWEISE



— Faltanleitung für diese Ausgabe der „Themenblätter im Unterricht/Extra“

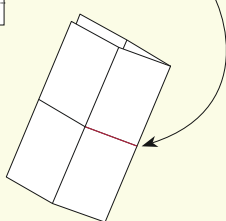
1. Entfalte das Plakat und falte es längs in der Mitte, *Plakatseite mit Publikationen nach innen*.



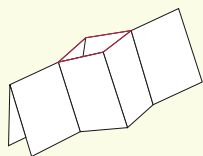
2. Falte es jetzt wieder quer und schneide mit einer Schere entlang der dicken Linie.



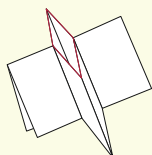
Schneide entlang dieser Linie durch beide Schichten des gefalteten Papiers.



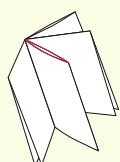
3. Drücke das Plakat von beiden Enden so zusammen, dass die eingeschnittene Mitte auseinandergeht.



4. Drücke jetzt bis zum Anschlag.



5. Falte das Plakat jetzt von links so zusammen, dass das Titelblatt oben ist. Jetzt ist es eine Broschüre!



50 Jahre Deutsch-türkisches Anwerbeabkommen

Diese Ausgabe der „Themenblätter im Unterricht/Extra“ beruht auf Publikationen der Bundeszentrale für politische Bildung sowie des Dokumentationszentrums DOMiD (siehe weiterführende Hinweise unten). Anlass für diesen Falter ist der 50. Jahrestag der Unterzeichnung des Deutsch-türkischen Anwerbeabkommens am 30. Oktober 1961 in Bad Godesberg. Der Falter richtet sich an Kinder und Jugendliche der Sekundarstufe I und II und ist, aufgrund seiner kompakten und übersichtlichen thematischen Anlage, insbesondere für Vertretungsstunden geeignet.

— **Hinweis der Redaktion:** Die einzelnen Seiten dieses Faltplakats zum Herunterladen (in Farbe und schwarz-weiß) sowie weiterführende Hinweise für die Verwendung im Unterricht finden Sie unter: www.bpb.de/publikationen > Themenblätter im Unterricht > 50 Jahre Deutsch-türkisches Anwerbeabkommen

Weiterführende Hinweise

— Angebote aus der Bundeszentrale für politische Bildung

— Themenblätter im Unterricht

Arbeitsblätter im Abreißblock (26–32fach) mit didaktisch aufbereitetem Material.

Nr. 31: Zuwanderung nach Deutschland

Das Themenblatt setzt sich insbesondere mit den Fragen nach den Ursachen und Gründen für Migration auseinander und untersucht die verschiedenen Aspekte der Integration.

— nur noch online

Nr. 43: Getrennte Welten? Migranten in Deutschland

Das Themenblatt diskutiert den Begriff „Parallelgesellschaft“.

— nur noch online

Nr. 47: Die Türkei und Europa

Diskussion über die verschiedenen Pro- und Contra-Argumente zu einem Beitritt der Türkei zur Europäischen Union.

— Bestell-Nr. 5.940

Nr. 67: Inländisch, ausländisch, deutschländisch

Ein Themenblatt über die Eigen- und Fremdwahrnehmung von In- und Ausländern in Deutschland. Es orientiert sich an der Lebenswelt Jugendlicher, z.B. durch die Einbindung von HipHop-Songs.

— Bestell-Nr. 5.960

— Informationen zur politischen Bildung

Heft Nr. 271: Vorurteile

Besonders Kapitel 4: „Türkische Minderheit in Deutschland“

— Bestell-Nr. 4.271

— Schriftenreihe

Band 589: Eingewandert. Deutschlands „Parallelgesellschaften“

In dem Buch werden Menschen der verschiedensten Zuwanderergruppen porträtiert.

— Bestell-Nr. 1.589

— Internetadressen

www.bpb.de > Themen > Gesellschaft > Migration

Eine sehr umfangreiche Seite zu den verschiedenen Aspekten des Themas Migration.

www.zuwanderung.de

Seite des Bundesministeriums des Inneren, die sich mit den verschiedenen Aspekten des Themas Zuwanderung befasst.

<http://50jahre.wir-sind-du.de>

Eine Internetseite der Stadt Duisburg, die sich insbesondere mit der Migration von Türken in Duisburg befasst.

www.bamf.de

Seite des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge.

— Anderes Unterrichtsmaterial

Türken bei uns. Politik & Unterricht.

Herausgegeben von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, 3/2000, 26. Jahrgang, Villingen-Schwenningen: Neckar Verlag GmbH.

Das Heft hält unterschiedliche Unterrichtsvorschläge zum Thema „Migration der Türken in die BRD“ bereit. Neben dem Thema „Heimat“ befasst sich das Heft auch mit den Themen „Migration“ und „Integration“.

— nur noch online:

www.politikundunterricht.de/3_00/tuerken.htm

Zur Geschichte der Arbeitsmigration aus der Türkei. Materialsammlung.

Herausgegeben vom Dokumentationszentrum und Museum über die Migration aus der Türkei (DOMiD), 2000.

Die Arbeitsmappe ist eine Material- und Quellsammlung zu den Themen „Anwerbung in der Türkei“, „Die Reise nach Deutschland“ sowie „Fremdheiten“. Sie richtet sich an interessierte, aber wenig informierte Jugendliche.

— online unter:

www.domid.org/pdf/materialsammlung.pdf